

Vom Eurobarometer "Social Reality" hat z.B. der Spiegel nur berichtet, dass die Deutschen sich bei der Arbeit überfordert fühlen. Wesentlich Interessanteres ist dort allerdings zu finden, wenn man sich genau ansieht, wie die Deutschen ihre gegenwärtige Situation und die Zukunft einschätzen. Die Befragung fand statt, bevor „Bild“ den Boom ausgerufen hat, aber prinzipiell wird sich durch diese Kampagne nicht viel geändert haben. Die Deutschen sind verunsichert wie kaum ein anderes Volk. Michael Buckup, Mitarbeiter beim Eurobarometer der Europäischen Kommission hat für die NachDenkSeiten die Umfrage ausgewertet und dazu eine PowerPoint Präsentation vorgelegt. Sie ist hilfreich zur Information und für alle unsere Leser, die selbst schreiben oder reden müssen.

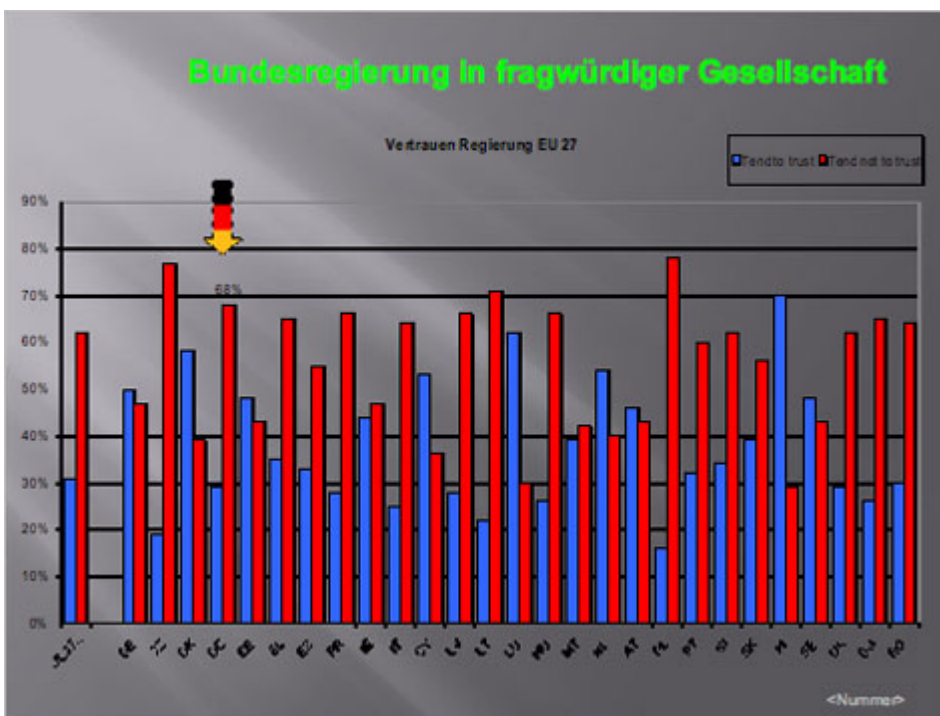
Michael Buckup

Zwischen dem 17. November und dem 19. Dezember 2006 wurden 26.755 in den 25 Mitgliedstaaten und den beiden damals kurz vor dem Beitritt stehenden Ländern Bulgarien und Rumänien lebende EU-Bürgerinnen und -Bürger im Alter von 15 Jahren und darüber für das Eurobarometer 66.3 "European Social Reality" befragt. Insgesamt ergab die Umfrage im Auftrag der EU-Kommission, dass 86% der Europäer mit ihrem Leben zufrieden sind und dass die Familie die Grundlage des Gemeinwesens darstellt. Ebenso ist eine große Mehrheit mit ihrer Arbeit zufrieden oder legt viel Wert auf Freizeit. Bei näherem Hinsehen aber kommen insbesondere für Deutschland hinter diesen freundlichen Zahlen erschreckende Werte zum Vorschein, wenn es um Vertrauen in die Zukunft; die Politik oder die sozialen Sicherungssysteme geht.

ZIEL ERREICHT...

Der letzte Rest an Vertrauen in Renten,
Sozialsystem und Zukunft der
nächsten Generation ist ruiniert...

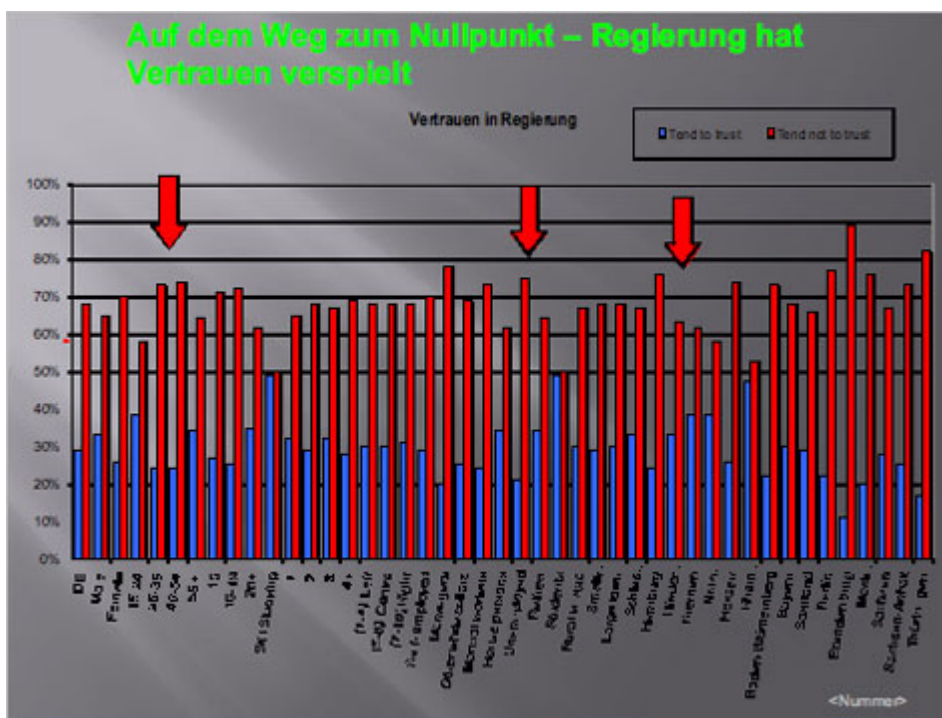
Quelle: Eurobarometer 68.3 – Social reality in Europe
<Nummer>



Immer weniger Menschen in Deutschland haben Vertrauen in ihre gewählte Regierung

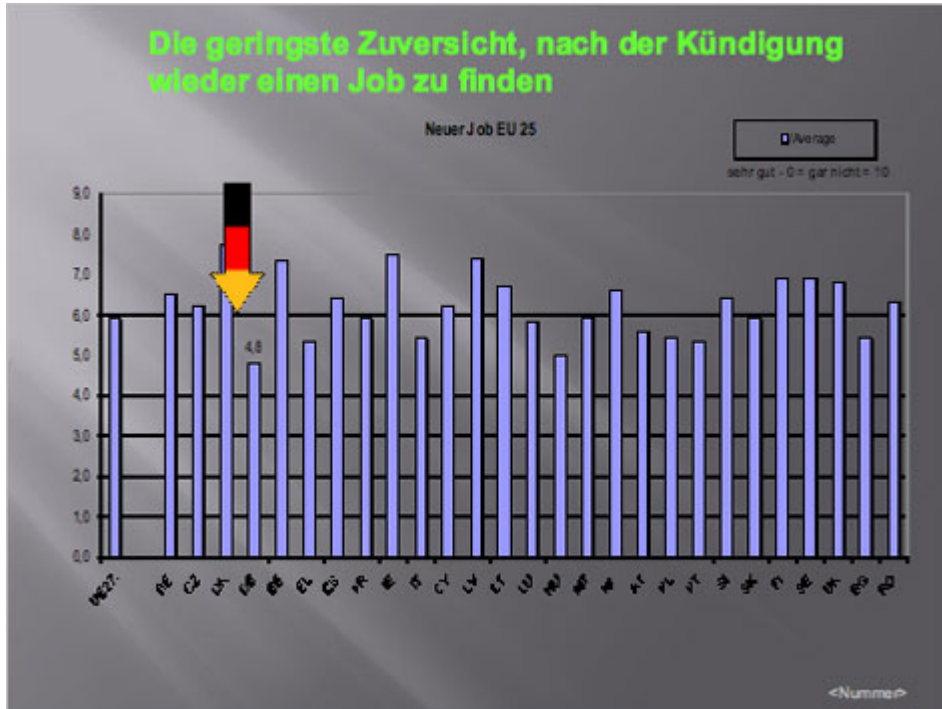
Die stetig wachsende Partei der Nichtwähler zeigt, wie wenig sich die Menschen noch von ihrer Regierung vertreten sehen. Mit ihrer systematischen Politik gegen die Mehrheit der Bevölkerung steht die Bundesregierung inzwischen in Europa auf Augenhöhe mit dubiosen Regierungen in Mitgliedstaaten, die sich noch an die Spielregeln der Demokratie gewöhnen müssen. Nur in Polen, der Tschechischen Republik und in Litauen misstrauen die Menschen noch mehr ihrer Regierung!

Die SPD ist mit für diese Abwärtsentwicklung verantwortlich - hat dabei obendrein noch einen großen Teil ihrer Wählerschaft eingebüsst, die keinen politischen Bezugspunkt mehr hat, sondern sich in Nichtwähler, Protestwähler und Egal-Wähler aufteilt.

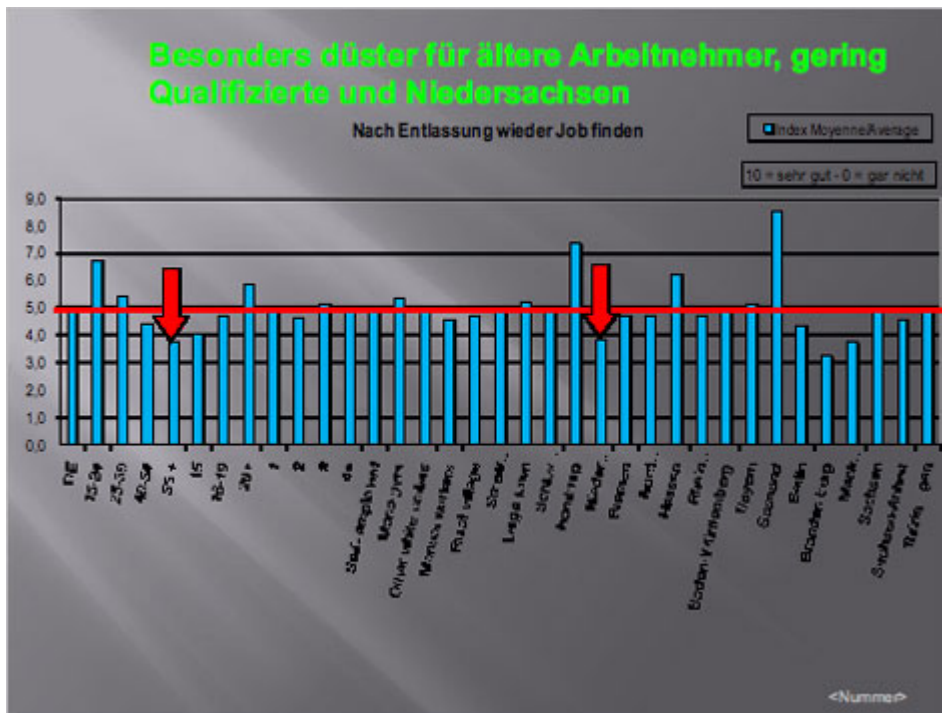


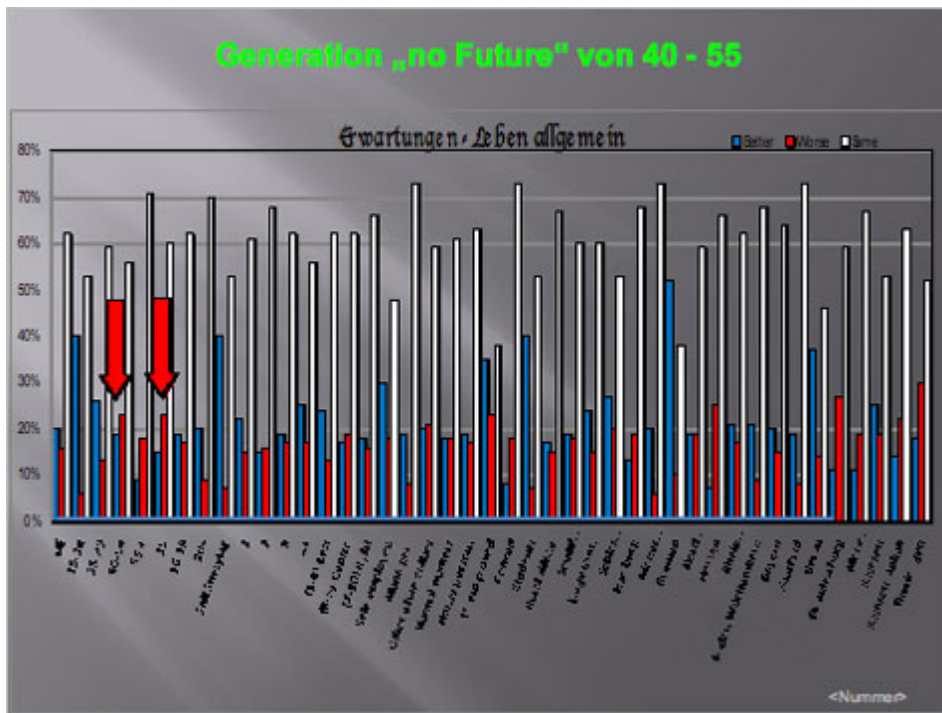
Insbesondere die arbeitende Bevölkerung (Alter 25 - 55), Familien sowie abhängig Beschäftigte misstrauen der Regierung und deren Lösungskompetenz. Bezeichnend ist ebenso, dass neben Arbeitslosen und Arbeitern auch die Manager der Regierung nicht über den Weg trauen. Für alle Gruppen tut sie in deren Meinung zu wenig.

Nur in Rheinland-Pfalz gibt es mehr Vertrauen als Misstrauen, bei den Studenten halten sich beide Meinungen fast die Waage .

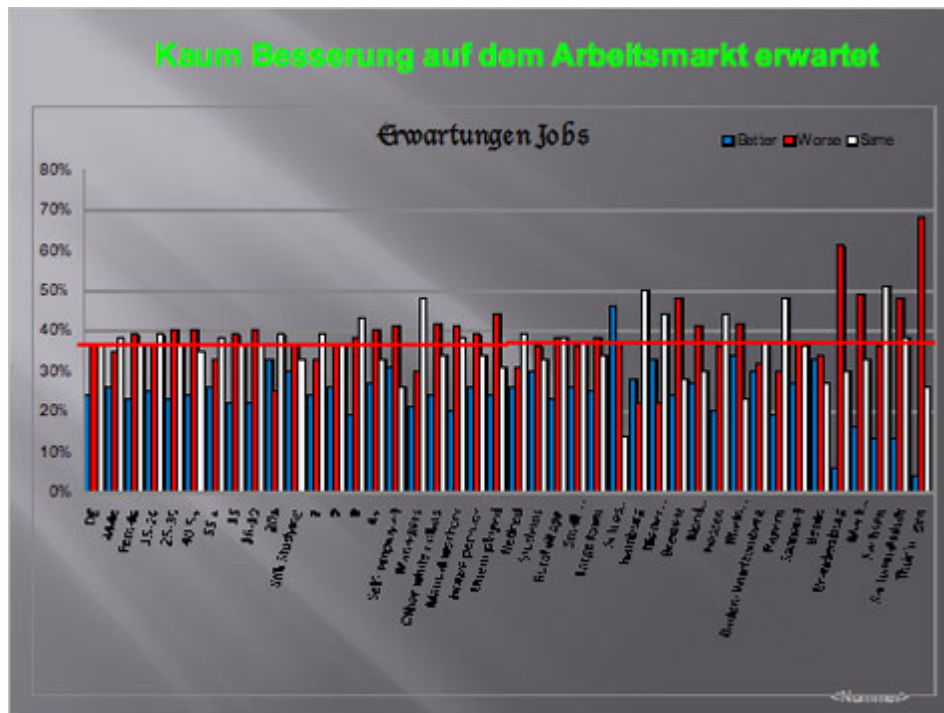


Nirgendwo in Europa hat sich die Angst vor Langzeitarbeitslosigkeit so verfestigt wie in Deutschland. Die ständigen Meldungen von Personalabbau bei gleichzeitigen Anstieg der Aktienkurse haben ebenso zur Verunsicherung beigetragen wie die systematische Diffamierung von Arbeitslosen. Die Leitlinie der letzten Jahre, mit großem Aufwand die Arbeitslosen statt die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, hat zur Ausgrenzung von Arbeitslosen geführt, jede zusätzliche Maßnahme, um „Anreize zur Arbeitsaufnahme zu erhöhen“ hat nur den Eindruck verfestigt, dass nur Schmarotzer, Blöde oder Faule keine Arbeit finden. Angesichts der immer mehr verbreiteten Angst vor dem sozialen Abstieg nach dem Jobverlust und Hartz IV schlägt sich dies auch in der europaweit geringsten Zuversicht wieder, einen neuen Job zu finden. Damit steht der Arbeitgeberseite ein exzellentes Mittel zur Erpressung von Gewerkschaften und Arbeitnehmern zur Verfügung, um Lohnverzicht und längere Arbeitszeiten durchzusetzen.

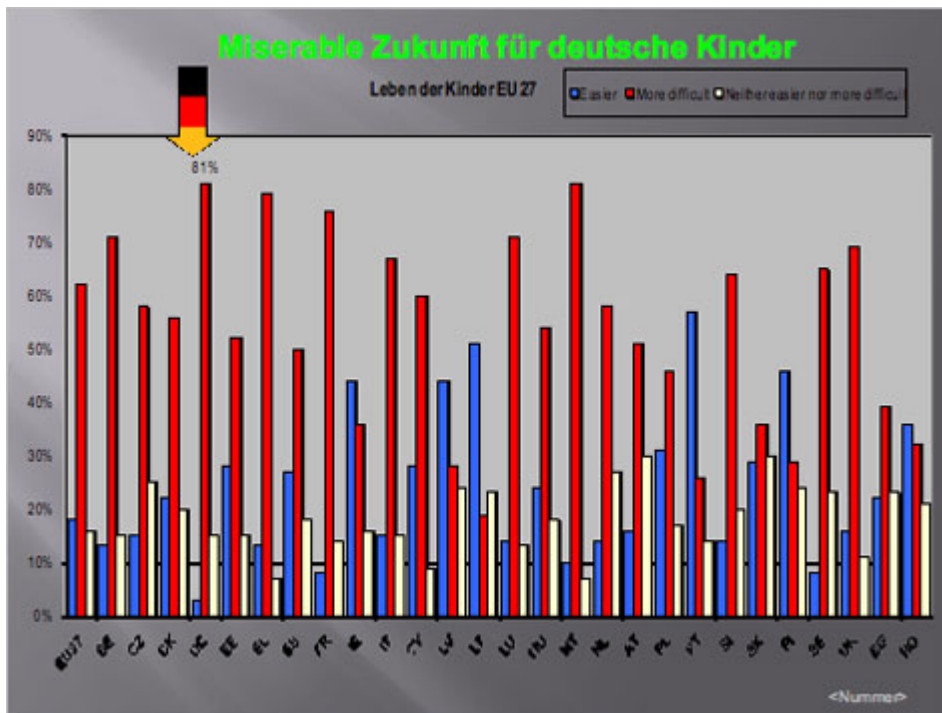




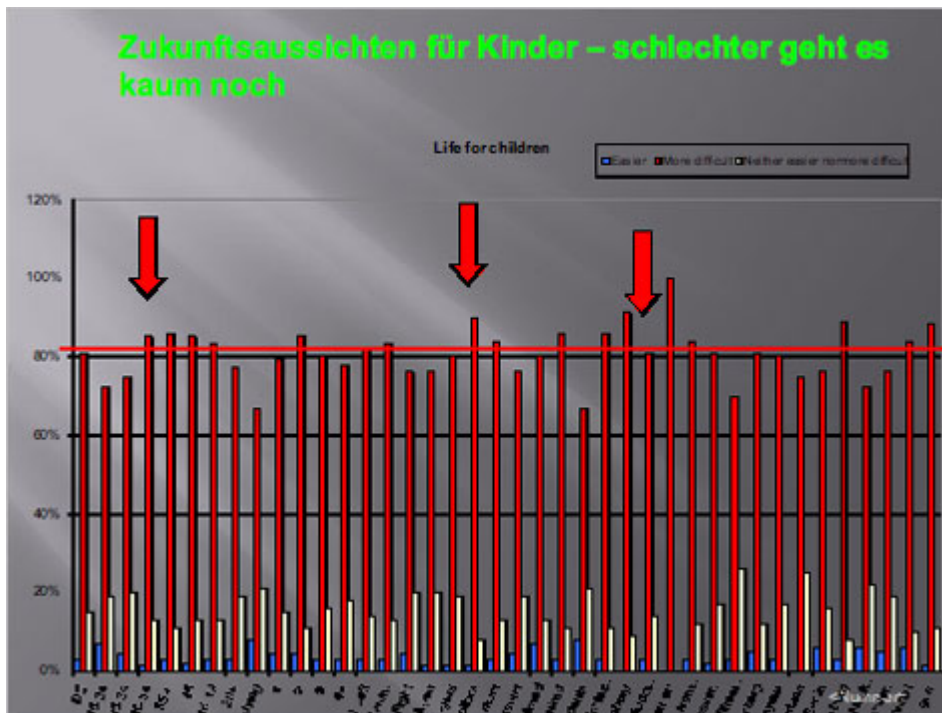
Sorgen um den Arbeitsplatz, Arbeitslosigkeit und Reallohneinbußen in den letzten Jahren haben eine „Generation no Future“ geschaffen, ein Viertel aller Menschen zwischen 40 und 54 (arbeitende Bevölkerung, Familien) erwartet vom Leben eine Verschlechterung ihrer Verhältnisse, ebenso haben die Menschen über 55 die geringste Hoffnung auf ein besseres Leben im Alter. Hauptschüler sehen sich einmal mehr als Verlierer und erwarten keine Wende zum Besseren.



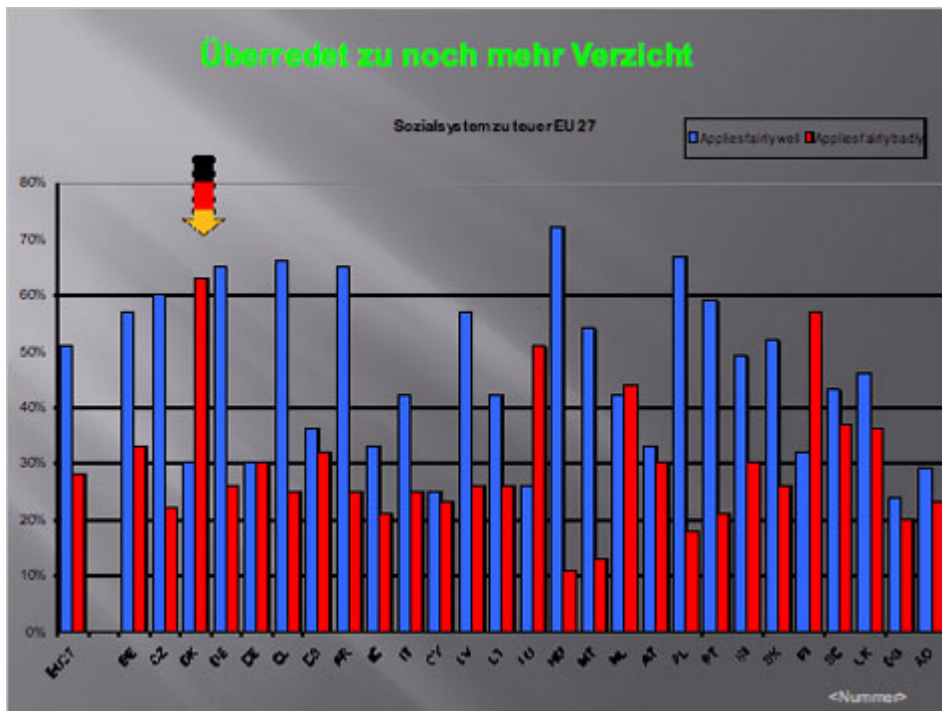
Nachhaltige Besserung auf dem Arbeitsmarkt erwartet keine demographische Gruppe in Deutschland, Frauen sind noch skeptischer als Männer, bei der Generation der Berufstätigen und Familien (25 - 55) sehen vier von zehn eine Verschlechterung, Angestellte und Arbeitslose zeigen den größten Pessimismus, das Bild der Bundesländer ist uneinheitlich.



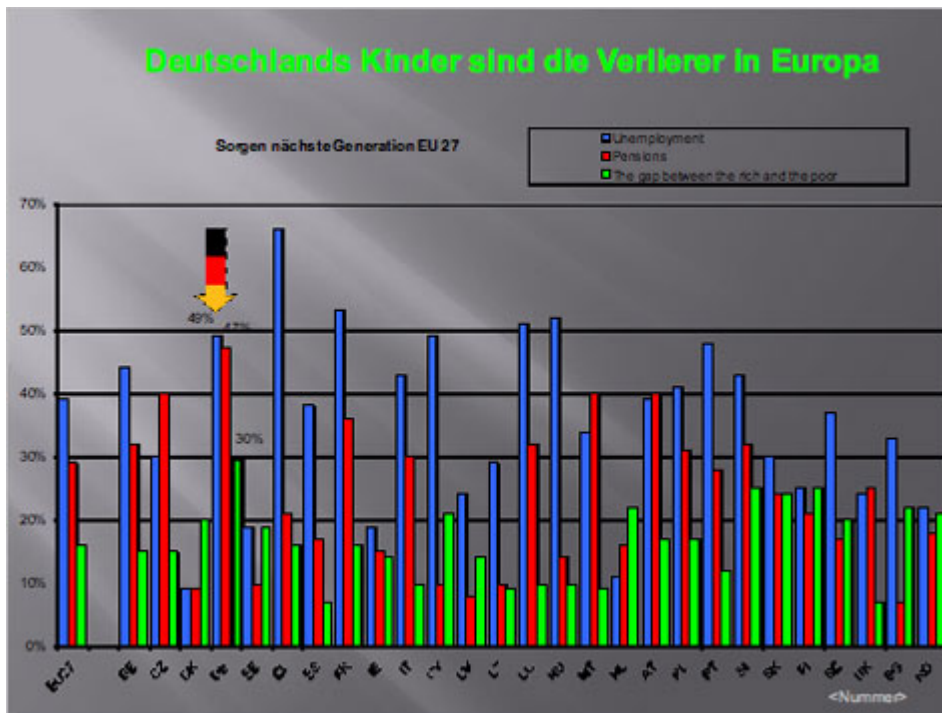
Nirgendwo in Europa haben die Menschen so viel Sorgen um die Zukunft ihrer Kinder wie in Deutschland, nirgendwo glauben gerade einmal 3 Prozent, dass ihre Kinder es leichter haben werden. Wer als Sozialdemokrat Politik als Gestaltung einer gerechten und lebenswerten Zukunft versteht, sieht hier einen Scherbenhaufen sozialdemokratischer Politik und sozialdemokratischen Regierungshandelns. Wenn auch die Bundesrepublik in „guter“ Gesellschaft mit fast allen alten EU Staaten (bis auf Irland, Portugal und Finnland) ist, so zeigt sich doch gerade hier, wie sehr die neoliberale Propaganda vom notwendigen Verzicht und notwendigen Einschnitten verfangen hat. Der Glaube an eine positive, gerechtere und solidarische Gestaltung der Zukunft ist verloren gegangen! Um so wichtiger ist es, den Menschen mit einer eindeutigen Politik für ihre Belange diesen Glauben zurückzugeben!



Es ist nicht verwunderlich, dass gerade die arbeitende Bevölkerung und Familien die Zukunft der Kinder besonders negativ sehen. Angestellte und Arbeiter äußern hier überdurchschnittlich hohe Skepsis, die Altersgruppen 40-54 und 55+ sehen sich auch durch die negativen Perspektiven ihrer Kinder und Enkel in ihren Befürchtungen bestätigt. Der höchste Wert mit 90% findet sich bei den Angestellten. Es liegt nahe, dass Erfahrungen der beruflichen Praxis und ein gewisses, um so leichter zu beeinflussendes Problembewusstsein zu diesem Wert beitragen.



Gegensätzlicher können Nachbarn kaum sein: während in Dänemark zwei Drittel das Sozialesystem für nicht zu teuer halten, glauben in Deutschland noch mehr Menschen, dass man sich das Sozialesystem nicht mehr leisten kann. Nur in Griechenland, Frankreich, Ungarn und Polen glauben die Menschen, dass ihre Sozialen Errungenschaften nicht mehr zu bezahlen sind. Auch hier hat die jahrelange Kampagne gegen die soziale Absicherung der Menschen, und für notwendige Einschnitte, um wieder konkurrenzfähig zu sein, Erfolg gehabt. Und trotz drastischer Kürzungen bei den Bedürftigen auf breiter Front, wachsender Armut bei sprunghaft ansteigenden Gewinnen und Privatvermögen bleibt die Überzeugung, dass noch weitere Kürzungen notwendig sind, um das System zu erhalten.



Den Deutschen ist der Glaube an eine bessere Zukunft abhanden gekommen, oder besser systematisch abgewöhnt worden. Sie sind Betroffene einer stetigen Abwärtsentwicklung geworden und hören ständig weitere Kassandrarufer. Zugleich verstärken sich ihre Befürchtungen, dass nach dem selbst erfahrenen Negativtrend es für die kommende Generationen noch schwieriger wird. Besonders beängstigend ist dabei, dass in dem wirtschaftlich stärksten EU-Mitgliedsland immer mehr Menschen die wachsende Kluft zwischen arm und reich als Problem wahrnehmen. Über zehn Millionen Menschen unterhalb der Armutsschwelle begründen diese Ängste, ebenso eine wachsende Furcht, selbst auf die Verliererseite zu geraten. Wie schon bei Schulsystem wird die Gesellschaft in der Bundesrepublik stärker als in anderen Ländern als eine Gesellschaft wahrgenommen, in der immer mehr Verlierer einer kleinen Gruppe von Gewinnern gegenüberstehen.

